

13. Aug. 85

Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Mönchehagen stellte gestern Konkursantrag

# Abgang als „Opfer von Behördenstreit“ hinterläßt ungeklärte Schadensfragen

## Deponietreiber sieht sich wegen 26 000-Mark-Forderung zahlungsunfähig / Entschädigung fällig?

Nienburg / Rehburg-Loccum (dill). Gegen 14 Uhr stellte gestern die Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Mönchehagen mbH beim Amtsgericht die Anträge auf Eröffnung des Konkursverfahrens. Geschäftsführer Hans-Otto Möhring und Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Philipp betrachten das Unternehmen zwar nicht als überschuldet, sehen angesichts einer wachsenden Kassenlast, der aus der seit April 1983 geschlossenen Sondermülldeponie Mönchehagen keine Einnahmen mehr gegenüberstehen, die Zahlungsunfähigkeit der Firma als gegeben und den Konkurs als konsequente Reaktion darauf an. Doch damit ist das Kapitel Sondermülldeponie Mönchehagen nicht abgeschlossen. Millionensummen stehen an Schadenersatzforderungen und Schadensebeseitigungskosten auf dem Spiel. Nicht nur die Gerichte wird dieser Fall noch lange beschäftigen.

Die GSM Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Mönchehagen mbH & Co. KG, Mönchehagen, ließ durch ihren Geschäftsführer Hans-Otto Möhring gestern in Rodes Hotel (Loccum) erklären, daß vom Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Deponie im Jahre 1977 bis zur Stilllegung am 21. April 1984 (im Zuge des Skandals um die verschwundenen Seveso-Giftfässer) insgesamt 320 000 Tonnen Sondermüll entsprechend den geltenden Bestimmungen und demgemäß ohne jede Beanstandung eingelagert worden seien.

Einer Presseerklärung von Möhring und Dr. Philipp zufolge ist die GSM Opfer einer behördeninternen rechtlichen Auseinandersetzung zwischen der Stadt Rehburg-Loccum einerseits und der Bezirksregierung Hannover andererseits geworden, in der die Stadt, auf deren Gebiet die Deponie liegt, letztlich das Oberverwaltungsgericht Lüneburg davon überzeugen konnte, daß während des Planungs- und Genehmigungsverfahrens für die Sondermülldeponie Formfehler begangen wurden. Das Gericht entschied daraufhin, die Deponie müsse geschlossen werden.

Damit verlegte die erhoffte Einnahmequelle der GSM, die immerhin im Vertrauen auf die Rechtskraft der 1981 vom Landkreis erteilten Betriebsplangenehmigung schon durch den Ausbruch des Polders IV finanzielle Vorleistungen erbracht hatte und durch den Vorhalt von Personal noch ein Jahr über den Schließungstermin hinaus weitere Unkosten anhäufte. Die vorzeitige Teilsanierung des vom Landkreis für gefüllt angesehenen Polders III, so Möhring, habe weitere Verluste für die GSM gebracht, weil man hier eigentlich noch 4000 Kubikmeter Sondermüll mehr hatte einbringen wollen.

Die Geschäftsführung der GSM leitete daraufhin Schadenersatzansprüche aus Amtshaftung gegenüber dem Landkreis

Nienburg und der Bezirksregierung Hannover in Höhe von 1,8 Millionen Mark ab. Diese Ansprüche wurden aber von den betroffenen Behörden abgelehnt. Nachdem nun auch im Februar Niedersachsens Landwirtschaftsminister Gerhard Glup auf ein Deponie-Übernahmeangebot der GSM hin kein Interesse des Landes hieran signalisierte, war für die GSM der letzte Hoffnungsschimmer auf Profit aus dieser Deponie da-



Will sich nach der beantragten Eröffnung des Konkursverfahrens der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Mönchehagen in den Ruhestand zurückziehen; Geschäftsführer Hans-Otto Möhring (67).

hin. Gestern nun folgte als Konsequenz der Konkursantrag der Firma, deren 500 000 Mark Kommanditkapital zu 97 Prozent der Teerbau Baugesellschaft Osterode und zu drei Prozent der ABR-Abfallbeseitigungs- und Recycling GmbH in Bottrop gehört.

Obwohl Dr. Philipp und Geschäftsführer Möhring die GSM nicht für überschuldet halten, reichte jetzt eine 26 000-Mark-Forderung des Wasserverbandes „Am Sandkamp“, um die Zahlungsunfähigkeit herzustellen.

Zu den Geschädigten dieses Konkurses gehört auch der Landkreis. Nicht nur, daß er sich gegen die Schadenersatzansprüche der GSM (die sich allerdings hauptsächlich gegen das Land richten) zu wehren hat, er muß auch täglich im Zuge der Erstsvornahme auf eigene Kosten Wasser aus dem Polder IV der Sondermülldeponie zur Reinigung ins Klärwerk Lemke fahren. Vier Fuhren mit insgesamt etwa 120 Kubikmetern schadstoffverseuchtem Wasser, das in den Augen der GSM nur aus Niederschlägen stammt, für die Mönchehäger Initiativgruppe „Bürger gegen Giftmüll“ jedoch auch aus der Altdeponie einsickert und eine weitaus größere Menge umfaßt als die von GSM und Landkreis genannten 25 000 Kubikmeter. Die Bürgerinitiative rechnet mit fast 100 000 Kubikmetern.

Pro Kubikmeter fallen an Abpump-, Transport- und Klärkosten nach Informationen der Bürgerinitiative Kosten von 35 Mark an, eine Größenordnung, die Hans-Otto Möhring gestern ebenfalls anzudeutete. Selbst bei nur 25 000 Kubikmetern Wasser muß der Landkreis also fast eine Million aufwenden, um die Entsorgung des Polders IV zu gewährleisten. Die GSM hat sich vor sorglich gar nicht mehr auf einen entsprechenden Vertrag mit dem Landkreis eingelassen.

Wie Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock Anfang Juli dem Bauausschuß des Kreises erklärt hatte, hofft man im Kreishaus, nicht auf den Kosten sitzenzubleiben. Der Leiter des Amtes für Wasserwirtschaft und Abfallbeseitigung, Karl-Erich Smaltan, erklärte seinerzeit, daß es bei der Beförderung und Klärung des Deponiewassers in Lemke keine Probleme gebe. Da ist die Bürgerinitiative ebenfalls anderer Meinung...

## Wohin mit dem Sondermüll?

Seit den Skandalen um leichtfertiges Verschütten von hochgiftigen Abfällen auf ehemaligen Fabrikanlagen und in der Hamburger Mülldeponie Georgswerder, seit der Irrfahrt der Seveso-Giftfässer und der offensichtlichen Hilflosigkeit der Behörden gegen skrupellose Umweltsünder will niemand mehr Sondermüll in seiner Nähe. Jede Nachricht über Giftmüllablagerungen erntet die Gemüter, nicht nur die der zufällig in der Nähe einer solchen Deponie wohnenden Menschen.

Die Sondermülldeponie Mönchehagen ist, obwohl schon seit dem 21. April 1983 geschlossen, ein solcher Dauerbrenner des

Bewältigungsinteresses geblieben. Nicht zuletzt wegen der sich so oft widersprechenden Informationen über ihr Gefahrenpotential. Wem soll man auch Glauben schenken?

## der kommentar

Beide Seiten wissen, mit Akten und Gutachten ihre Position der Beruhigung bzw. Aufrührung der Bürgerschaft zu untermauern. Das führt dazu, daß in Loccum zunächst ein Sprecher der Bürgerinitiative von den Vertretern der GSM - der hier im Klubraum eines Hotels angesetzten Pressekonferenz vertrieben wird. Dieser Umstand besichert ihm anschließend um so größere Interesse, als er in der Gestalt nach Ablauf der GSM-Informationstunde seine Akten ausbreitet und das Geschehen

aus der Bürgerwarte statt der Sicht eines auf Profit mit der Sondermülldeponie ausgerichtetsten Unternehmens betrachtet.

Die Interessen der Bürger sind langweiliger als die eines Entsorgungsunternehmens, auch als die der Industrie, die ihren Giftmüll loswerden möchte, und dafür derzeit in Niedersachsen nur noch die Deponie Hoheneggelsen zur Verfügung hat. Dort sind nach der Mönchehäger Deponieschließung rasch die Einlagerungspreise nach oben geschneit. Schon im letzten Jahr forderte deshalb die Industrie- und Handelskammer Hannover-Hildesheim, die Deponie Mönchehagen wieder für die Sondermülldeponie zu öffnen. Mit dem GSM-Konkurs scheint noch lange nicht das letzte Wort über diese Deponie gesprochen zu sein. Und das nicht nur für des Steuerzahlers Portemonnaie. *Dietrich Lenz*